

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Spaziergänge eines Wiener Poeten**

**Grün, Anastasius**

**Leipzig, 1844**

Epilog

[urn:nbn:de:bsz:31-2908](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-2908)

## E p i l o g.

(März 1835.)

Frühlingsluft weht allbelebend!  
 Frühlingsshawlb' ist heimgereist,  
 Hat, ob Wiens Pallästen schwebend,  
 Schon die Kaiserburg umkreist;

Pickt die Spiegelscheibe leise,  
 Die sie einmal schon gepickt,  
 Draus der Kaiser sonst, der greise,  
 Auf sein Volk und sie geblickt.

Doch sie sieht dieß Antlitz nimmer  
 Mit des Munds schalkhaftem Scherz,  
 Mit des Augs gutmüth'gem Schimmer, —  
 Ist doch hart und kalt wie Erz.

Stumm des Jubels Hochgewitter,  
Dieses Mannes stät Geleit!  
Stumm doch hinter manchem Gitter  
Auch das Murren böser Zeit!

Frühlingschwalbe sei kein Richter,  
Urtheil nicht ihr Frühlingsgruß;  
Doch sie ist Prophet und Dichter,  
Der versöhnen, warnen muß.

Zu des Grabgewölbes Hallen,  
Das des Greises Asche barg,  
Läßt sie ihre Schwingen wallen,  
Zu dem ehernen Kaisersarg.

Frühlingsgruß will sie ihm bringen;  
Doch, gestreift vom Flügelschlag,  
Tönt von einem Lenz sein Klingen,  
Den sie selbst nur ahnen mag.

Nicht der Schlaf des Kaisersprossen,  
Höhres heiligt diesen Raum:  
In dem Katafalk verschlossen  
Ruht der deutschen Einheit Traum.

Denn in dieses Greises Haaren  
Lag zuletzt der Reif von Gold,  
Der die deutschen Fürstenschaft  
In Ein Volk verbrüdern sollt'.

Und in diesem ehrnen Bette  
Schläft der Mann, des Herz allein  
Deutschlands Herz war, oder hätte  
Deutschlands Herz doch sollen sein.

O daß bei den Leichenkerzen  
Fürsten all im deutschen Land  
Ueber diesem heiligen Herzen  
Sich zum Bund gereicht die Hand! —

Laßt in diesem Sarg verschlossen  
Deutscher Einheit alten Traum,  
Wahrer Einheit, ihr Genossen,  
Breitet sich ein größrer Raum!

Denn als Herold mit dem Stabe,  
Der das Wappenschild zerbrach,  
An des letzten Kaisers Grabe  
Ein Jahrtausend stand und sprach:

„Lernt, daß euer Heil geschmiedet  
An ein einzeln Haupt nicht sei!  
Daß ihr Schein vom Wesen schiedet,  
Brach ich das Symbol entzwei.

„Um des Reichs Kleinode Iodre  
Nimmer Nachens, Nürnbergs Zank:  
Stol' und Gurt im Schreine modre,  
Karols Degen rost' im Schrank.

„Denn ein schönes Schwert gezogen  
Hat der freien Männer Hand;  
Aller Schultern soll umwogen  
Deutscher Herrlichkeit Gewand.

„Euer Hoffen, euer Sehnen  
Hat kein Einzler ganz vollbracht;  
Drum Euch All will ich belehnen  
Mit des Reichs Glanz und Macht.

„Denn in allen deutschen Adern  
Flammt der Purpur, der nie bleicht;  
Eure Herzen sei'n die Quadern  
Jenes Bau's, des Grund nicht weicht.

„Und ihr Alle seid berufen  
Mitzubaun am großen Bau,  
Ihr am Thron, ihr an den Stufen,  
Ob das Röklein weiß, ob blau.

„Und ihr Priester, Redner, Lehrer,  
Streut die Saat mit kluger Hand,  
Pflanz, des Reiches wahre Mehrer,  
Lieb' und Recht für's deutsche Land!

„Daß die Größen eurer Helden  
Nie auf deutschen Nacken stehn,  
Daß von deutscher Schmach nie melden  
Eure deutschen Siegtrophä'n.

„Daß nicht Krämerellen messen  
Was ein großes Herz nur mißt;  
Und nicht Fürsten leicht vergessen,  
Was ihr Bürger schwer vergißt;

„Nicht den Wandrer Pfahl und Schranke,  
Wie so klein die Ländchen, mahnt,  
Daß sein einiger Gedanke:  
Wie so groß das deutsche Land!

„Daß wo euch der Glauben schiebe,  
 Euch vereine Deutschlands Schild;  
 So verschmilzt ein Liebesfriebe  
 Blond und Schwarz, und Streng und Mild.

„Daß der Baum der freien Rede  
 Frucht im Nord und Süden bringt;  
 Rheingott nicht bedroht mit Tode,  
 Was die Donaunympe singt.

„Bund und Eintracht erst vereine  
 Eure tausend Schulzen fein,  
 Dann ein Leichtes wird's, ich meine,  
 Mit den dreißig Fürsten sein.“ —

Doch zur Gruft hinab selbst dringen  
 Frühlingsstimmen, Frühlingsdust;  
 Wundervolle Lieder klingen  
 Grüßend, hoffend durch die Luft.

Doch auch niegehörte Töne  
 Jauchzt ein küh'n'res Sanggeschlecht;  
 Das ist eben Frühlings Schöne!  
 Freiheit ist des Lenzes Recht.

Schwalbe sagt Lebwohl dem Todten,  
Schwingt sich in das Blau hinein;  
Wo es lenzt, wird sie entbothen,  
Mit dem Frühling muß sie sein.

